



P. n.

Zgodovinsko društvo

Maribor

P. n.

Marburger Zeitung

Verkaufsstelle, Verwaltungen
Buchdruckerei, Maribor.
Turečeva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
Abholen, monatlich . . D. 18.—
Zustellen 19.—
Durch Post 20.—
Ausland: monatlich . . . 28.—
Einzelnnummer 1.—
m. Beilage 1.50
Sonntags-Nummer 2.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Stornieren im Mindestens einen Monat, außer bei für mindestens halbes Jahr zu bestellen. Zu beantwortenden Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inhaberannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Turečeva ulica 4. in Ljubljana bei Belegat und Metelk. in Zagreb bei Hodner u. Rode, in Brag. in Wien bei Kienreich, in Leipzig, in Berlin bei allen Angenommenen Stellen.

Nr. 47

Dienstag, den 26. Feber 1924

64. Jahrg.

Brüche der Konjunktur.

Erwägungen zur wirtschaftlichen Not.

g. Maribor, 25. Feber.

Die im größeren Teile unserer Tagespresse stereotyp aufgebaute Phrase von der wirtschaftlichen Konsolidierung des Staates ist eine fixe Vorstellung geworden. In Wirklichkeit ähzt unsere Wirtschaft seit Bestehen des Staates unter dem Druck der Konjunktur. Die Relation 1:4 hätte — nach der Meinung serbischer Nationalökonomien mit ententesieghafter Mentalität — der serbischen Volkswirtschaft auf die Beine helfen sollen. Das Experiment glückte aber nur teilweise, weil man es mit unverhüllter Abhängigkeit in den Dienst der Konjunktur gestellt hatte. Der Stoß, der in Zürich der südslawischen Krone gegolten hatte, traf zu gleicher Zeit auch den Dinar. Die Konjunktur beschied diesem Zahlungsmittel flieherhafte Kursschwankungen an ausländischen Geldmärkten und benahm ihm die entsprechende innere Kaufkraft zu Hause. Als sich später noch die ungerechte, rein fiskalistisch begründete Entziehung der 20 Prozent vom Nominalwert gestempelter Kronennoten hinzugesellte, da schien die Konjunkturbildung ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Keineswegs! Nun wurde das Problem der Kriegsanleihen erst recht ad calendas graecas verschoben, obwohl der Staat sich in den Friedensverträgen verpflichtet hatte, seine Verbindlichkeiten gegenüber den Angehörigen des einstigen Donauraumes einzulösen. Was die klugen Finanzmänner der Tschechoslowakei in Erkenntnis des Vorteiles schon längst durchgeführt haben, erscheint unseren Machthabern von größter Belanglosigkeit. Man vergötterte die damalige Konjunktur, erpreßte ihr enorme Gewinne, die einer politisch-kapitalistischen Clique zugute kamen, indessen aber wurden die Bedingungen für eine langsam fortschreitende Verarmung sozial tieferstehender Volksschichten und die weitere Verschuldung des Staates geschaffen.

Die Folgen dieses Beginns liegen nun klar vor uns. Beograd betreibt die Inflation und ist fest überzeugt, ihrem Gegenteil Geltung verschafft zu haben. Hier liegt Inflation vor, die nicht nur in der verhältnismäßig geringen Vermehrung des Banknotenumlaufes gesucht werden muß, sondern in den problematischen Einnahmeposten des Budgets. Die Schwermöglichkeit der staatlichen Verkehrspolitik, der Schlenrian in den zentralen Aemtern, vor allem aber die beschaulich-langsame Art, in welcher man mit dem Ausland in vertraglich geregelte Handelsbeziehungen zu treten pflegt — alle angeführten Momente behindern die wahre Konsolidierung von Staat und Wirtschaft.

Indessen sind Milliarden für verschiedene Konjunkturindustrien verpufft worden. Man wollte es nicht einsehen, daß ein mitteleuropäischer Kleinstaat (zudem noch ein halber Sukzessionsstaat) den Zustand der wirtschaftlichen Autarkie niemals erreichen kann. Im Zeichen dieser Bestrebungen wurde auch der widersinnig gehandhabten Zollpolitik das Stigma der unlauteren Konjunktur aufgedrückt. Die Entwicklung nahm einen abnormalen Verlauf und die heutigen Krisenerscheinungen sind ein Beweis, daß es bisher noch nicht gelungen ist, die wesentlich mittel-europäische ökonomische Struktur mit machtpolitischen Methoden nach Willkür umzugestalten.

Wir stehen inmitten einer wirtschaftlichen Not, die ausperspektivisch als Übergang zum Wohlstand von Staat und Volk betrachtet wird. Die Regierung steht diesem Jammer raslos gegenüber. Viele Industriezweige, die die Konjunktur nach dem Weltkrieg aus dem Boden gestampft hatte, gehen nun,

Der Abschluß der Generaldebatte.

Vertretung mit der Blair-Anleihe. — Au Lösung des „Blair-Büros“. — Zweisprachige Erklärungen radikaler Redner. — Die Forderungen der Deutschen.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Beograd, 25. Feber. Die heutige Stupfchinasitzung, in der es noch nicht zum Abschluß der Debatte und auch nicht zur Abstimmung kam, wurde um 10 Uhr eröffnet. Nach Erledigung der Formalitäten beantwortete der Verkehrsminister eine Anfrage des Abgeordneten Kamenović und Genossen über die Bekanntgabe des detaillierten Bauplanes für die Eisenbahnlinie Beograd-Bijelgrad-Kotor. Der Minister erklärt, der Ausbau dieser Linie stehe im Zusammenhang mit der Blair-Anleihe, deren erster finanzieller Teil realisiert, deren zweiter, technischer Teil aber nicht realisiert wurde, weshalb der Ausbau dieser Bahnlinie erst nach dessen Fertigstellung direkt in Betracht käme. Das auf Grund des Gesetzes über die Blair-Anleihe geschaffene besondere Büro müsse hier wegen der großen Kosten aufgelöst werden. Die Regierung hat die Angelegenheit nicht fallen gelassen und trachtet auch speziell das nördliche, mittlere und südliche Bosnien durch gesonderte Linien zu verbinden. Abg. Kamenović nimmt die Antwort nicht zur Kenntnis und wird nach der Geschäftsordnung nach Gelegenheit darüber sprechen. Nach seiner Rede wird zur Tagesordnung übergegangen. Als erster in der Budgetdebatte spricht der radikale Abgeord-

nete Gjorgjević. Redner kritisiert die Verschleppung der Agrarreform, doch schreibt er die Schuld daran der Opposition zu, die die Regierung und das Parlament durch obstruktionistische Anträge, wie es die Anklage gegen Minister und dergleichen ist, überlasteten. Redner polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Drinčević und gegen den Separatismus. Er erinnert, daß die Separatisten die Forderung gestellt hatten, die Bospodina möge via Zagreb-Beograd ausgegliedert werden. Die Drohung der Radikalen, aus dem Nationalrat auszutreten, sei es zu verbanen, daß diese Absicht realisiert wurde. Redner lobt den Finanzminister und die günstigen Erfolge in der finanziellen und volkswirtschaftlichen Politik, die, wie er sich, auch im Auslande Anerkennung findet. Als zweiter Redner sprach Abg. Franković (Radikaler), der sich gegen die perzentuellen Zuschläge äußert. Der deutsche Abgeordnete Dr. Moser polemisiert gegen die Steuervorschriften sowie gegen die Zwangsarbeit. Er fordert die rascheste Durchführung der Gemeinmattags geschlossen und die nächste für morgen vormittags anberaumt. Morgen wird die Generaldebatte geschlossen und die Abstimmung vorgenommen.

Übernahme von Baroš und Delta.

Der erste jugoslawische Eisenbahnzug in Vatar. — Außerordentliche Sitzung des Gemeinderates von Susak. — General Milic beglückwünscht die Susaker Gemeinde zum Gebietszuwachs. — Renbenennung der erworbenen Häfen.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Beograd, 25. Feber. Gestern um 9 Uhr vormittags haben die italienischen Behörden den Barošhafen, Vanchino und das Delta geräumt, worauf unsere Abgrenzungskommission das Territorium übernahm. Um 11 Uhr vormittags ging eine Abteilung der Infanterietruppen in Begleitung der Militärkapelle durch die Straßen der neuen, an Jugoslawien zugesprochenen Stadtteile, um die erfolgte Übernahme zu dokumentieren. Gestern ist das erste Mal, seit italienische Truppen in Fiume eingezogen sind, Eisenbahnzug nach Vatar und zurück gefahren. Es war der Zug unserer und der italienischen Delegation, die die Strecke abfuhr. Um 12 Uhr

deutliche Sitzung ab, in welcher der Präsidial Milic, die Susaker Gemeinde ob des wichtigen Territoriumszuwachses beglückwünschte. Der Susaker Gemeinderat tauschte den ganzen Hafenkomplex mit allen Anlagen mit dem Namen „Susaker Hafen“. Vanchino erhielt den Namen „Maragjorgjeva lula“, der Barošhafen wurde „Zula traska Alandra“ benannt, während das Delta seinen Namen beibehielt. Der Hauptmolo im Meanderhafen wird „Kai Erasmo Baroš“ und der jugoslawische Teil des toten Fiumaner Armes „Kai Frana Supila“ genannt.

Eine Rede Briand's.

Die „Atmosphäre der Sicherheit“. — Der reelle Friede. — Kampfansage Briand's gegen den „Bloc national“.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Paris, 24. Feber. (Havas.) Deputierter Briand hielt bei einem Bankett der sozialistisch-radikalen Partei in Carcassonne eine Rede, worin er erklärte, die auswärtige Politik beherrsche die innere, wenngleich zwischen ihnen kein unüberbrückbarer Graben besteht. Er steut fest, daß die Spannung in den Beziehungen plötzlich zum Stillstand gekommen sei. Das Vertrauen w. wiederkehren, sobald die Besprechungen wieder aufgenommen werden. Man müsse eine Atmosphäre der Sicherheit schaffen. Deutschland

musse fühlen, daß die wieder assoziierten europäischen Länder ihm einen realen Frieden auferlegen werden. Frankreich, stärker als je zuvor, muß seine moralische Macht als Land der Freiheit und Revolution ausnützen. Eine gemeinsame Propaganda trachtet, Frankreich als militärisch hinzustellen, während es im wesentlichen Sinne friedlich sei und die Emanzipation Deutschlands wünsche, unter der Bedingung, daß dieses sich der Freiheit zuwendet. Redner erinnert daran, daß er stets für die Aufrechterhaltung

nachdem die Großindustrie Italiens ihren expansiven Vorstoß mit Hilfe des bequemen Handelsvertrages in Aussicht stellt, einer unsicheren Zukunft, vielleicht dem Untergange entgegen . . .

Die Zukunft unserer Volkswirtschaft ist wenig verheißend, wenn das bisherige System nicht von Grund aus geändert wird.

Die Schäden sind groß und es mühte ungemein an deren Ausbesserung geschritten werden. Zuerst aber muß der Staat aufhören, ein Moloch zu sein; bevor der Staat seine Verbindlichkeiten nach innen und außen nicht ernstlich nimmt, kann von Gesundung keine Rede sein.

der Einigkeit unter den Alliierten gearbeitet habe und aus dem Amte geschieden sei in der Überzeugung, daß die Rechte und die Sicherheit Frankreichs nur im Wege internationaler Lösungen werden verbrieft werden können. In Besprechung der innerpolitischen Lage erklärte Briand, Kirche und Republik müssen sich jede in den Grenzen ihres Wirkungskreises halten. Er trat für die republikanisch-heilige Einigkeit, gegen den nationalen Blod ein und schloß mit den Worten: „Die nächsten Wahlen werden die Triumphe der Republikaner und die Vernichtung der Reaktion bedeuten, unter der Bedingung, daß die Republikaner, Demokraten und Sozialisten sich einander zu nähern versuchen. Wenn nicht, werden sie besiegt werden.“

Telephonische Nachrichten.

Sitzung der jugoslawischen Handelsvertragsdelegation.

3M. Beograd, 25. Feber. Gestern hielt die jugoslawische Delegation für die jugoslawisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen eine Sonderberatung ab, um das italienische Projekt über die Zollvereinfachungen und eine ganze Reihe von Artikeln zu beraten. Unsere Delegation hat bekanntlich ein Gegenprojekt ausgearbeitet, worin diejenigen Artikel angenommen sind, für die Jugoslawien die gleichen Begünstigungen verlangt. Nachmittags findet eine gemeinsame Sitzung der jugoslawischen und der italienischen Delegation statt, in der über dieses Projekt diskutiert wird. Unsere Delegation steht bekanntlich auf dem Standpunkte, daß nicht nur das italienische, sondern auch das jugoslawische Projekt als Verhandlungsbasis zu betrachten ist. Die italienische Delegation hat nämlich die Forderung gestellt, daß nur das italienische Projekt als offizielle Verhandlungsbasis zu gelten hat.

Revolution in Bulgarien?

3M. Beograd, 25. Feber. Gestern wurden in Athen und Beograd Gerüchte verbreitet, in Bulgarien sei eine Revolution ausgebrochen. König Boris sei aufs Land geflüchtet, Cankow sei ermordet und die Sowjetrepublik sei proklamiert worden. Weber die bulgarische Gesandtschaft nach unsere Regierung und auch nicht das Polizeikommissariat in Piro, weder die Telegraphenzentrale in Nis noch die Polizeibehörden in Athen, an welche Orte sich Ihr Korrespondent gewendet hatte, konnten irgendwelche Bestätigung dieses Gerüchtes geben. Nur in allen Grenzorten rühte nicht verbürgt werden.

Gerüchte über eine Revolution in Bulgarien

3M. Beograd, 25. Feber. Die Meldungen über die angebliche kommunistische Revolution in Bulgarien finden von keiner Seite eine Bestätigung. Unser Außenminister erhielt das durch Reuter verbreitete Dementi, jedoch bleiben alle Anfragen an Sofia und die Grenzstationen ohne Antwort. Nachdem auch die mit dem Orientexpress eingetroffenen Reisenden von einer Revolution nichts zu berichten wissen, scheint es sich um Gerüchte zu handeln, die zu geschäftlichen oder zu politischen Spekulationen ausgeprengt wurden.

Börse.

Zürich, 25. Februar. (Schlußkurse. Eigene Bericht.) Paris 25.60, Beograd 7.20, London 24.87, Prag 16.80, Mailand 25.10, New-York 57.7, Wien 0.008130.

Zagreb, 25. Februar. (Schlußkurse.) Paris 349—354, Zürich 1382—1392, London 344—345, Wien 0.1118—0.1138, Prag 231—234, Mailand 342—345, New-York 79.50—80.50.

Politische Notizen.

— **Die österreichische Finanzlage.** Der unlängst veröffentlichte, die Zeit vom 15. November bis 15. Dezember 1923 umfassende Monatsbericht des Generalkommissars Doktor Zimmermann an den Völkerverbund besagt, daß die Bundesfinanzen gegenwärtig zufriedenstellend seien. Die Volkswirtschaft gedeihe und die Lage Österreichs wolle keine beunruhigenden Anzeichen auf. Es sei notwendig, im zweiten und letzten Sanierungsjahre das dauernde Gleichgewicht des Staatshaushaltes durch eine kräftige Verminderung der Ausgaben herbeizuführen, da die Regierung es vermeiden müsse, das budgetäre Gleichgewicht auf einem zu sehr erhöhten Gleichgewicht zu suchen. Der Wechselkurs müsse angesichts der günstigen Lage der Nationalbank zuverlässig beurteilt werden. Im zweiten Halbjahr 1923 sei der Sanierungsplan des Völkerverbundes eingehalten und es seien sogar einige Milliarden der Anleihe gegenüber dem Programm erspart worden.

— **Die italienische Wahlbewegung.** Aus Mailand wird berichtet: Das Pressebüro des Ministerpräsidenten teilt mit, daß von den 370 Kandidaten der faschistischen Wahlliste 284 als Mitglieder der faschistischen Partei eingeschrieben sind.

— **Ein Besprechen Mac Adoo's.** In einer Rede in Chicago erklärte der demokratische Präsidentschaftskandidat Mac Adoo, daß er eine internationale Abrüstungskonferenz in Washington einberufen werde, wenn er zum Präsidenten gewählt würde. Diese Konferenz würde sich gleichzeitig mit der Stabilisierung der Finanzen und den Maßnahmen für die Wiederherstellung des allgemeinen Wohlstandes in der Welt befassen. Sollte die Konferenz Erfolg haben, so würde er eine Volksabstimmung veranstalten, um den Entschluß des Volkes über die Stellung Amerikas zu den Weltproblemen kennen zu lernen.

Tageschronik.

t. **Ehrung Madame Curies.** Wie aus Warschau berichtet wird, ist die Entdeckerin des Radiums, Madame Marie Curie-Skłodowska, zur Ehrenbürgerin der Stadt Warschau ernannt worden.

t. **Ein neues Marinearsenal.** Im Militärheroldungsblatt erschien das Statut über die Einrichtung des neuen Marinearsenals in Tivat (Vola Kotorika).

t. **Ein schwerer Unfall.** Als am 21. d. der Besitzer Bogac in Pamele bei Slovenjgradec bei seiner Mühle das Eis von dem Mühlrad entfernen wollte, kam das Rad in Bewegung u. er erhielt von rückwärts einen so gewaltigen Schlag auf den Kopf, daß er sofort tot war. Bogac war erst seit zwei Jahren verheiratet und genoss den Ruf eines braven, fleißigen Landwirts.

t. **Ein verhängnisvoller Dieb.** Der Besitzer Jakob Verbec aus Belenja kehrte am 14. d. in angefeuertem Zustande nach Hause zurück. Untermegs fand er auf der Straße einen stark betrunkenen Menschen liegen, welchen

er fragte, was er unternehmen will. Es entwickelte sich eine kleine Streiterei. Inzwischen kamen dieselben Weg die Vergleute Zdobec und Krainc. Als sie die Streiterei hörten, ging Zdobec auf Verbec zu und ver setzte ihm mit einem Stod einen wuchtigen Dief auf den Kopf. Verbec ist an den Folgen dieser Verletzung am nächsten Tage gestorben. Zdobec, ein berühmter Raufbold, wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben.

t. **Großes Eisenbahnunglück in Sunja.** Am Samstag den 23. d. um 9 Uhr vormittags ereignete sich auf der Bahnstrecke Sijak-Sunja (in der Nähe der Station Blinjski Kut) ein großes Eisenbahnunglück, dem 18 Schwerverwundete zum Opfer fielen und es nur einem Glücksfalle zuzuschreiben ist, daß es keine Toten gegeben hat. Der Zug, welcher aus der Richtung von Brod gefahren war, beförderte 700 Refruten und sprang während einer Geschwindigkeit von 25 Kilometern vor der Station Blinjski Kut aus dem Geleise. Die Lokomotive riß die ersten Waggons mit sich und stürzte den hohen Bahndamm hinab. In diesem Augenblicke entstand eine furchterliche Panik. Schmerzens- und Hilfschreie durchzitterten die Luft. Die Lokomotive und einige Waggons sind vollständig zertrümmert. Bald darauf traf aus Zagreb ein Hilfszug ein, der den Verunglückten die erste Hilfe bot. Nachdem die Lokomotive eine Telegraphenstange umgerannt hatte, wurde der Telephon- und Telegraphenverkehr auf einige Stunden unterbrochen. Der Zugverkehr erlitt eine unliebsame Störung und mußte sich notgedrungen auf der Seitenlinie Zagreb-Dugo Selo abwickeln. Der Simplon-Orientexpresszug verzögerte eine Verspätung von 70 Minuten. Die Schuld an diesem Unglück trifft weder das Stations- noch das Bahnbetriebspersonal, sondern einzig und allein die Bahnverwaltung. Wie aus Zagreb berichtet wird, seien die Bahnschienen in vollständigem ruhmlosen Zustande gewesen und auch die Schienen entsprachen keineswegs den Anforderungen des intensiveren Verkehrs auf dieser Bahnstrecke. Die Zagreber Presse ergeht sich in Vorwürfen gegen das Verkehrsministerium, bezw. die Generaldirektion der Staatsbahnen, die die Ursachen der Zagreber Direktion unberücksichtigt gelassen hätten.

t. **Eine ungewöhnliche Naturerscheinung.** Im Weingarten des Besitzers Franz Kert in Dolnja Branka bei St. Daniel (im Gbrzischen) erreichte ein Rebstock in der Wachstumsdauer von 6 Monaten (von Mai bis Oktober 1923) die Länge von 4,80 Meter.

t. **Flutopphus in Sarajevo.** Dieser Tage wurden in Sarajevo und Umgebung neuerliche Zuphuerscheinungen festgestellt. In der letzten Woche sind insgesamt 7 neue Fälle verzeichnet worden.

t. **Große Streiks und Aussperrungen in Norwegen.** Aus Christiania wird gemeldet: Infolge eines Lohnkonfliktes kam es am 23. d. M. zu Aussperrungen in der Bauindustrie. In der Papierindustrie wird gestreikt. Insgesamt haben 50.000 Personen die Arbeit niedergelegt. Am 28. Feber wird die Aussperrung auf weitere 14.000 Arbeiter ausgedehnt werden.

t. **Eine merkwürdige Bestattung.** In Vilanova di Bagnacavallo hatte kürzlich der

Kommunist Dargoni das Zeitliche geegnet. Die Verwandten beschloßen, die Bestattung zu einer faszienfeindlichen Kundgebung zu bentigen. Sie kleideten die Leiche in ein rotes Totengewand und banden ihr einen Gürtel um, auf der „Es lebe Lenin!“, zu lesen stand. Während des Leichenzuges stießen die Leidtragenden von Zeit zu Zeit Hochrufe auf den Kommunismus aus.

t. **Tschechische Armenräte in Wien.** Der Ausschuh für soziale Fürsorge in Wien hat die Ernennung von 4400 Armenräten bestätigt, unter denen sich 300 tschechoslowakische Sozialdemokraten befinden. Die Funktion dauert fünf Jahre.

Marburger Nachrichten.

m. **Todesfälle.** Am Sonntag den 24. d. starben in Maribor: Die 72jährige Josefina Rapoc (Droznova ulica 9); im Krankenhaus starb die Gattin des Oberwachmannes i. P. Grmel, Frau Aloisia Grmel, im Alter von 27 Jahren und der 25jährige Schlosser Druskovic Franz; in der Slovenska ulica 40 starb die Stadtarne Marie Brus im Alter von 75 Jahren.

m. **Tendenziöse Berichterstattung.** Ein angesehenes Tagblatt in Zagreb erhielt dieser Tage aus Maribor eine Sensationsmeldung, worin auf Grund hierortlicher Informationen allein in Maribor über 60 bis 70 Insolvenzen und Konkurse bevorstehen. Dieser Bericht entspricht nicht den Tatsachen. Es ist nicht abzuleugnen, daß einige Insolvenzen und Konkurse in der letzten Zeit vorgekommen sind und noch folgen dürften, aber in dem Maße, wie es der Berichtersteller des betreffenden Blattes vorsieht, verhält sich die Sache denn doch nicht.

m. **Schwurgerichtssession.** Die kommende Schwurgerichtssession beginnt mit 3. März d. J. und kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 3. März: Stefan Gabar, Mord (Vorsitz: Kreisgerichtspräsident Herr Doktor Toplak, Verteidiger Herr Dr. Cernec); 4. März: Lorenz Drevensel, Mord (Vorsitz: Herr Hofrat Jon, Verteidiger Herr Dr. Hohnik); 5. März: Michael Vida Mord (Vorsitz: Herr Obergerichtsrat Sterger, Verteidiger Dr. Janinger) und Paul Mabarac, schwere körperliche Beschädigung (Verteidiger Dr. Janinger); 6. März: Stefan Pozvel, Raub (Vorsitz: Herr Obergerichtsrat Posega, Verteidiger Herr Dr. Ravotec) und Ferdinand Koren, Betrug (Verteidiger Herr Dr. Kostjancic); 7. März: Ciril Zivko, Totschlag (Vorsitz: Herr Obergerichtsrat Dr. Pichler, Verteidiger Herr Dr. Borzi) und Franz Marino, Brandlegung (Verteidiger Herr Dr. Müller); 8. März: Vas Kalkan, Totschlag (Vorsitz: Herr Gerichtsrat Gucelj, Verteidiger Herr Dr. Cisma); 10. März: Josef Melovnik, schwere körperliche Beschädigung (Vorsitz: Herr Hofrat Jon, Verteidiger Herr Doktor Ravoc).

m. **Die Ventilatorenfrage.** Dieser Tage wurden hier in jenen Gast- und Kaffeehäusern Ventilationsflügel zwangsweise eingeführt, die bisher solche noch nicht hatten. Die Kosten trägt selbstverständlich der betreffende Gastwirt.

m. **Unfall.** Die in der Koroska cesta 13 wohnhafte 47jährige Witwe Amalie Millosic durchschmitt sich am Sonntag den 21. d. beim Holzspalten die Schlagader am linken Handgelenk. Die Schwerverletzte wurde von der Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

m. **Wieder eine Kauferei.** Am Samstag den 23. d. nachmittags kam es im Gasthause Blahovic zwischen einigen zechenden Hausierern zu einer Kauferei, wobei der 36jährige Hausierer und Besitzer Stefan Dufovic aus Kroatien durch einen Messerstich am Halse schwer verletzt wurde.

m. **Pfänder-Versteigerung.** Am 12. März findet in der Pfandleihanstalt in der Gosposka ulica Nr. 46 eine öffentliche Versteigerung der verpfändeten Effekten von 9680 bis 12.075 und der Pretiosen von 14.100 bis 17.010 statt. Bis 8. März d. J. können die zum Verkauf gelangenden Pfänder noch umgetauscht, eingelöst werden.

m. **Fahrraddiebstahl.** Dem in der Carlarjeva ulica wohnhaften Anton Jerc wurde das Rad, das er in der Aleksandrova cesta vor einem Geschäfte stehen ließ, gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

m. **Wochenausweis über ankommende Krankheiten (vom 17. bis 23. d.):** 1 Ruhrfall wurde geheilt, bleibt 0; 5 Scharlachfälle (1 gesunde und 1 neuer Fall).

Bettauer Nachrichten.

p. **Vermählung.** Am Sonntag den 24. d. wurde in Bumburg bei Ptuj Herr cand. med. Janko Pece mit Fräulein Danica Jmrzliar getraut.

p. **Todesfall.** Am Freitag starb in Erdisce (Polstrau) die Schwester des hiesigen Advokaten Herrn Dr. Salamon, Fräulein Marie Salamon. Die Verstorbene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

p. **Invaliden-Lanztränzen.** Die Vereinigung der Kriegsinvaliden in Ptuj veranstaltete am Sonntag den 2. März im Narodni dom eine Tagunterhaltung, deren Reingewinn den ärmsten Kriegssopfern gewidmet ist.

p. **Gemeinderat.** Am Samstag abends fand eine Sitzung des hiesigen Gemeinderates statt, auf welcher ein neuer Vizebürgermeister gewählt werden sollte. Da aber der Gemeinderat die Demission des Vizebürgermeisters Herrn Segula, eines alleits beliebten Bürgers, nicht zur Kenntnis nahm, entfiel die Wahl. Herr Segula soll wegen verschiedener Zwistigkeiten im eigenen Klub den Entschluß gefaßt haben, zurückzutreten.

— Nach der öffentlichen Sitzung fand auch eine geheime statt, auf der die definitive Stellung der Magistratsbeamten aufgegeben und deren Reuktion beschloßen wurde, welchen Antrag wider Erwarten auch die sozialdemokratischen Gemeinderäte unterstützten.

p. **Traurige und gefährliche Zustände.** Wir scheinen der Zeit einer allgemeinen Verwilderung entgegenzugehen. Fast kein Tag vergeht, ohne daß uns nicht von irgendeiner Missetat berichtet wird. Besonders unser Bezirk scheint sich in dieser Hinsicht hervorzutun

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Wotho.

Amerikanisches Copyright 1918 by Wotho. Wahn, Leipzig.*

43

Nachdruck verboten.

„Bitte, gnädige Frau, sprechen wir nicht mehr davon. Diese goldenen Tage hier werden für mich nicht wiederkehren. Der letzte Herbst mit seinem Raschgold wird sich in den Winter schleichen, der mich in die Stadt zur Arbeit führt. Wie oft werde ich mit toten Augen der goldenen Sonne gedenken, da ich in Ihrer Nähe ainen durfte, und das neue Leben wird mir Schweigen gebieten.“

Bertrudis sah ihren Gast erschreckt an. Wie sonderlich er heute war. Das Klang fast wie ein Abschied für immer.

Eine heiße Angst überflutete sie.

„Wie seltsam Sie sprechen,“ kam es leise von ihren Lippen, „fast ist mir bange um Sie und — auch um mich.“

Wie ein Hauch nur hatten ihn ihre letzten Worte berührt.

Ein ganz eigener Blick streifte die wunderholbe Frau mit den feinsten Augen. Das durfte nicht sein. Fest mußte er bleiben und Bertrudis durfte nicht ahnen, welche Gewalten ihn bestürmten.

„Liebe, gnädige Frau,“ sagte er warm, „das ist doch schließlich das Ende aller Din-

ge, daß wir scheiden müssen, scheiden von lieben Menschen, von lieben Wohnheiten, vom Leben.“

Wir sind uns aber in den letzten Wochen, wo ich fast ein täglicher Gast der Weinburg sein durfte, innerlich so nahe gekommen, daß ein Scheiden für uns eigentlich nichts bedeutet. Wo wir auch weilen, wir werden die Königstage hier, hoch über dem goldenen Strom, nicht vergessen, selbst wenn wir nie gemeinsam das Königsland durchmessen. Wollen wir lesen? Es ist schon spät geworden.“ lenkte er, ehe Bertrudis antworten konnte, ab und griff nach einem schmalen, roten Band, der auf dem Nebentischchen lag.

„Mit welchem Segel, gnädigste Frau, zieht das Glück dahin! Sehen Sie, wie sie dort hell zu uns heraufschimmern, die kleinen Schiffelein mit geschwelltem Segel — unsere Jugend nehmen sie unbarmherzig mit.“

Bertrudis sah träumend. Ihre weiße Hand zerpfückte eine der weißen Asten, die sie so liebte, eine andere schob sie sich gedankenlos in das Blondhaar. Wie ein großer, matter Stern flimmerte sie da über ihrer weißen Stirn.

Sie konnte nicht antworten, zu wunderbar erschien ihr heute Rochus und eine beklemmende Angst legte sich auf ihre Seele.

Der Freiherr schlug flüchtig das Buch auf und mit einem stillen Lächeln auf die zarten Herbstblumen, las er mit weicher Stimme:

„Bläuliche Asten blüh'n im engen Hofe, umsäumen kahler Mauern grauen Rand, den Kranz der Schnujuch, den die Hand des Herbstes,

dem toten Frühling in die Loden wand. Bläuliche Asten blüh'n im engen Hofe, in dem kein Rufen tönt vom Lärm der Welt. So die Entfugung letzten Wundes Blüten, mit grauen Mauern fest umfassen hält.“

Bertrudis stand das Herz fast still.

War es Zufall oder Absicht, daß er das kleine, entfangensichere Lied las, das sie so liebte? Sie hatte die Empfindung, als müsse sie ihm das Buch aus der Hand nehmen, als dürfe er es nicht weiter lesen, und doch klang seine Stimme wieder in einem seltsam verhaltenen Ton an ihr Herz:

„Bläuliche Asten blüh'n in meinem Herzen, in dem der Jugend Branden lang ver-schäunt,

und das nicht lassen kann von jener Schnujuch,

die selbst im Spätherbst noch vom Frühling träumt.“

Das war die Klage der Entfugung, die da von ersten Männerlippen zu ihr sprach, aber auch die jubelnde Gewißheit, daß die Schnujuch mit ihm gehen würde, wohin sein Weg ihn führte.

Bertrudis Herz klopfte voll banger Sehnen in fast tödlichem Schreden, als Rochus den Schlußvers las:

„Bläuliche Asten blüh'n im engen Hofe, umsäumen kahler Mauern grauen Rand, — Das letzte Regen einer Frühlingstiefe, der noch der Herbst den Kranz der Schnujuch wand.“

Lautlos legte er den Band zurück und seine Augen umfingen das tiefgeleitete Frauenantlitz, das jetzt so farblos war, wie die bläulichen Herbststern.

„Ich kam, um Abschied zu nehmen, gnädige Frau.“

Bertrudis sprang auf und sah ihn mit großen, entsetzten Augen an.

„Sie wollen fort? Schon?“

Wie wunderbar ihre gertenschlanke Gestalt in dem lichten, durchsichtigen Gewande vor ihm im Sonnengolde stand. Wie eine Krone schimmerte das Blondhaar über ihrer weißen Stirn. Und wie ein Rausch ging es von ihr aus, wie ein glühender Rausch, der ihm die Bestimmung raubte.

„Ist denn der Kauf fest abgeschlossen?“ fragte dann Bertrudis mit zitternder Stimme.

„Noch nicht, ich habe mich indessen verpflichtet, kommt der Verkauf zustande, woran ich nicht zweifle — die Burg in vier Wochen dem neuen Besitzer zu übergeben.“

„Sie sind ja dann noch vier Wochen hier.“

„Nein,“ kam es hart von Rochus Lippen, „ich will bereits in den nächsten Tagen nach Bonn, mich umzusehen, wie ich mich dort ein-

